

Rolf Vogt

Schritten. In den Urwahlen auf lokaler Ebene wurden die Wahlmänner bestimmt, die im zweiten Schritt, der Abgeordnetenwahl, über die beiden Vertreter des Regierungsbezirks entschieden. Die Zentrums-Kandidaten waren Emil Belzer, der sowohl Reichstags- als auch Landtagsmandat inne hatte, und der Hechinger Stadtpfarrer Kamill Brandhuber. Sie hatten insgesamt nichts zu befürchten, aber auf viele Stimmen aus Hechingen konnten sie bei der Abgeordnetenwahl am 16. Juni in Gammertingen nicht hoffen. 13 der 16 Hechinger Wahlmänner stellten nach den Urwahlen die Hohenzollerische Volkspartei, nur drei das Zentrum<sup>9</sup>. Alle drei kamen aus der dritten Abteilung, die zahlenmäßig größte, aber nach der Steuerkraft schwächste Gruppe der Wähler. In der ersten und der zweiten Abteilung, den gut verdienenden und vermögenden Kreisen der Stadt, holten die Liberalen alle Mandate.

Die Zustimmung zu Kaiserreich und wilhelminischem System verbreitete sich damals von oben in die Hechinger Gesellschaft hinein, der Wind drehte. Hechingen wurde „Kaiserstammland“ und sah sich mehrheitlich auf der vaterländischen Seite, die sich in den Erfolgen der Reichspolitik im Inneren, auf den Meeren und in den Kolonien sonnte. Die Bismarckfeiern hoch oben in Beuren waren in dieser Zeit Heerschau des liberalen Lagers. Wer dazu gehörte, kam. Die Eiche, um die man sich versammelte, wurde aber immer wieder zerstört. 1909 hatte das eigens gegründete Komitee das Geld beisammen, um den Gedenkstein zu errichten. Die Einweihung war grandios<sup>10</sup>.



Das Bismarck-Denkmal in Beuren. Foto: Daiker/Keidel

Der Parteienkrieg tobte mit aller Macht im Hohenzollerischen Lehrerbund. Umstritten war die Frage, ob sich die überwiegend katholische Lehrerschaft Hohenzollerns dem eher evangelischen preußischen Dachverband anschließen sollte. Die Entscheidung brachte eine Kampfabstimmung. Der Lehrerbund wählte 1908 Franz Xaver Mößmer, Leiter der katholischen Volksschule in Hechingen, aus dem Amt des Vorsitzenden und hievte den liberalen Haigerlocher Pädagogen Anton Fink an die Spitze. Der Kurswechsel zog die Spaltung nach sich. Die katholischen Lehrer organisierten sich 1912 im eigenen Verband neu<sup>11</sup>.

<sup>9</sup> Hz. Bl. Nr. 125/03.06.1908. Vgl. Nr. 135/16.06.1908, 136/17.06.1908. Z Nr. 125/03.06.1908, 126/04.06.1908, 127/05.06.1908. Chronik 1980 (wie Anm. 2) S. 337.

<sup>10</sup> Hz. Bl. Nr. 248/02.11.1909, 250/04.11.1909, 252/06.11.1909, 253/08.11.1909.

<sup>11</sup> Vgl. KARL WERNER STEIM: Anton Fink: Die schwarzen und die heiteren Lose meines Erdenlebens. In: ZHG 43 (2007) S. 173-233.